

Bezirkskonferenz Naturschutz in Ostwestfalen-Lippe

Tagung am 5. April 2019 in Detmold

Stand: 17. März 2019

Wälder fit machen für den Klimawandel Waldbaukonzept überarbeiten

Begründung

Der Klimawandel schreitet voran, Wetterextreme häufen sich. Wälder können sich dann anpassen, wenn man ihnen die Bedingungen dazu lässt oder schafft. Dazu müssen sie sich möglichst naturnah entwickeln können. Die Bewirtschaftung muss schonend erfolgen, mit einem Minimum an Störungen im Waldökosystem.

Die deutsche Forstwirtschaft verfolgt derzeit leider in erster Linie die Strategie, durch den Austausch einzelner Baumarten die Anpassung an den Klimawandel und gleichzeitig die Versorgung mit Rohholz zu gewährleisten. Nach dem neuen Waldbaukonzept des Landes NRW soll der Anbau insbesondere von nichtheimischen Nadelbäume wie Douglasie oder Küstentanne auf den meisten Waldstandorten in NRW möglich sein und empfohlen werden. Selbst in Wäldern, die prioritär dem Schutz der Natur dienen, sollen zukünftig nicht heimische Baumarten eingemischt werden können. Die langfristigen Auswirkungen für die Biodiversität und Baumartenzusammensetzung sind dabei aber noch nicht einmal fundiert wissenschaftlich untersucht.

Wälder sind komplexe Ökosysteme, die sich in ihrer Zusammensetzung über mehrere tausend Jahre entwickelt haben. Die so – in NRW ganz ohne Nadelholz - entstandenen Waldgesellschaften sind bekannt, stocken jedoch nur noch auf etwa 7,5% unserer Waldfläche. Die Stärkung dieser naturnahen Waldgesellschaften ist aus Sicht des Naturschutzes die beste Anpassung an den Klimawandel. Intakte Ökosysteme haben nachweislich die größte Resistenz gegen Einflüsse von außen und die größte Resilienz zur Regeneration nach Schadereignissen. Deshalb ist der Ansatz des neuen Waldbaukonzeptes NRW zu kurz gegriffen. Eine Umsetzung ist eine Gefahr für die Biodiversität in unseren Wäldern.

Beschlussvorschläge

- 1. Die Bezirkskonferenz Naturschutz OWL fordert das Land NRW auf, das vorliegende Waldbaukonzept NRW zu überarbeiten. Bei dieser Überarbeitung unter Beteiligung des ehrenamtlichen Naturschutzes müssen die Belange des Natur- und Artenschutzes und der Biodiversitätsforschung stärker Berücksichtigung finden.**
- 2. Ziel der Waldbewirtschaftung und Waldentwicklung müssen biologisch vielfältige, ökologisch stabile und erholungswirksame Wälder sein, die zugleich auch klimastabil sind. Als besonders klimastabil haben sich naturnahe, mit ungleichaltrigen Bäumen und heimischen Hauptbaumarten gemischte, reich strukturierte Wälder erwiesen.**
- 3. Waldnaturschutzgebiete dienen dem Schutz und der Entwicklung naturnaher Waldökosysteme. Deshalb muss der Anbau fremdländischer Baumarten in Waldnaturschutzgebieten, FFH-Gebieten, Wildnisgebieten und in Nationalparks**

unterbleiben. Notwendiger Waldumbau, z.B. von nicht standortangepassten und nicht klimastabilen Nadelholzforsten, muss einen naturnahen Wald mit heimischen Hauptbauarten zum Ziel haben.

- 4. Die möglichen Auswirkungen des Anbaus fremdländischer Bauarten auf die Biodiversität der Wälder sind noch nicht ausreichend erforscht. Vor einem möglichen stärkeren Anbau bestimmter fremdländischer Baumarten bedarf es weiterer Langzeitstudien und Forschungen.**

Quellen:

Waldbaukonzept NRW:

https://www.umwelt.nrw.de/fileadmin/redaktion/Broschueren/waldbaukonzept_nrw.pdf

Stellungnahme des NABU:

<https://nrw.nabu.de/natur-und-landschaft/waelder/waldpolitik/waldbaukonzept/index.html>

BMU/BfN - Waldbau und Baumartenwahl in Zeiten des Klimawandels aus Sicht des Naturschutzes

https://www.bmu.de/fileadmin/bmu-import/files/pdfs/allgemein/application/pdf/3508_84_0200_waldbau.pdf

BfN - Naturschutzfachliche Bewertung der Douglasie

https://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/landwirtschaft/lwf_wissen_59_13.pdf